

Einfluss psychosozialer Faktoren auf die Wiedereingliederung in Arbeit

Hintergrund.....	1
Zielsetzung.....	2
Hypothesen.....	3
Studientyp.....	4
Studienpopulation.....	4
Erwartete Ergebnisse.....	4
Laufzeit.....	5
Kooperationspartner.....	5
Auftraggeber der Studie.....	5
Projektteam iqpr.....	5
Literatur.....	6

Hintergrund

Leitziel der beruflichen Rehabilitation ist die Wiedereingliederung in Arbeit. Finden Rehabilitanden zeitnah zum Ende der Rehabilitation einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz, ist eine zentrale Anforderung an die Ergebnisqualität der Rehabilitation erfüllt.

Zur Fundierung der Qualitätssicherung der beruflichen Rehabilitation wurden in den letzten Jahren bereits verschiedene Studien durchgeführt.

Hansmeier et. al. (2002) haben die Themen Rehabilitationsbedürftigkeit und Inanspruchnahme beruflicher Rehaleistungen untersucht, darüber hinaus war ein weiterer Fokus die subjektive Bewertung der Leistungen durch die Rehabilitanden.

Mit dem Berliner Fragebogen zur beruflichen Rehabilitation liegt inzwischen ein Erhebungsinstrument zur Erfassung der wahrgenommenen Qualität der Rehabilitation durch die Betroffenen vor.

In Bezug auf die Prozessqualität ist ein weiterer Schwerpunkt die Evaluation des Integrations- und Förderplans gewesen. Diese Arbeiten haben zum Aachener Modell der Qualitätssicherung und Dokumentation geführt (Schulze 2006).

Slesina et. al. (2004) untersuchen derzeit Merkmale der Prozess- und Ergebnisqualität in der ambulanten und stationären beruflichen Rehabilitation im Längsschnitt, u.a. mit dem Ziel,

Prädiktoren für kritische Rehaverläufe zu gewinnen. In diesem Zusammenhang werden auch Skalen zur gesundheitlichen Situation, zur Kontrollüberzeugung und zur sozialen Unterstützung eingesetzt.

Basierend auf den prozessproduzierten RV-Daten untersucht die DRV-Bund derzeit soziodemografische und situative Einflussfaktoren (Alter, Geschlecht, Erwerbsstatus vor Antragstellung, Art und Ergebnis der Bildungsmaßnahme, regionale Arbeitsmarktsituation) der Wiedereingliederung in Arbeit (Erbstößer et. al. 2006).

Ergänzend zu den genannten Studien stehen in dem folgenden Vorhaben psychosoziale Faktoren und deren Einfluss auf Bewerbungsaktivitäten und Integrationserfolg im Vordergrund. Damit werden Variablen untersucht, die in den Standarddatensätzen der Rehabilitationsträger nicht repräsentiert sind.

Zielsetzung

Mit der Studie soll der Handlungsspielraum der Person im Übergang Abschluss der Rehabilitation/Stellensuche untersucht werden. Insbesondere der Einfluss potenziell veränderbarer psychosozialer Faktoren sowie der Bewerbungsaktivitäten auf die Wiedereingliederung in Arbeit soll empirisch nachgewiesen werden. Damit wird das Gestaltungsziel verfolgt, Interventionen zur Vorbereitung und Unterstützung der Stellensuche präziser auf die Stärkung entsprechender Einflussfaktoren ausrichten zu können. Rehabilitanden können dadurch unterstützt werden, den Prozess der Stellensuche auch unter schwierigen Arbeitsmarktbedingungen erfolgreich zu bewältigen.

Folgende Fragen stellen sich in diesem Zusammenhang:

- Unterscheiden sich erwerbstätige und arbeitslose Rehabilitanden in Bezug auf psychosoziale Faktoren (Selbstkonzept, gesundheitliches Wohlbefinden, soziale Unterstützung) voneinander?
- Neben den psychosozialen Faktoren ist das konkrete Bewerbungshandeln wahrscheinlich ein entscheidender Einflussfaktor. Auch hier stellt sich die Frage, inwieweit sich wieder eingegliederte und nicht wieder eingegliederte Rehabilitanden hinsichtlich Qualität und Quantität der Bewerbungsaktivitäten voneinander unterscheiden?
- Zu berücksichtigen ist ebenfalls die Arbeitsmarktlage in der jeweiligen Region, in der eine Arbeitsstelle gesucht wird. Hier stellt sich die Frage, variiert die Stärke des Zusammenhangs zwischen den psychosozialen Faktoren sowie den Bewerbungsaktivitäten in Abhängigkeit von der Höhe der Arbeitslosigkeit?

- Eine weitere zentrale Frage ist außerdem, inwieweit die positive Ausprägung der untersuchten psychosozialen Faktoren zur Kompensation ungünstiger Faktoren, wie z.B. höheres Lebensalter, Langzeitarbeitslosigkeit vor der Rehamaßnahme sowie hohe regionale Arbeitslosigkeit beitragen kann?

Hypothesen

Aus den genannten Fragestellungen ergeben sich folgende Hypothesen, die mit Hilfe statistischer Tests überprüft werden:

1. Erwerbstätige und Arbeitslose unterscheiden sich in Bezug auf die Ausprägung der psychosozialen Faktoren sowohl gegen Ende der Rehabilitation als auch acht Monate nach Abschluss der Rehabilitation signifikant voneinander.
2. Rehabilitanden, die bereits in den letzten sechs Monaten der Rehabilitation zu Vorstellungsgesprächen eingeladen werden, finden nach Abschluss der Rehabilitation häufiger eine Arbeitsstelle, als Rehabilitanden, die in den letzten sechs Monaten der Rehabilitation keine Vorstellungsgespräche führen.
3. Die multiple Korrelation zwischen den Faktoren Selbstwirksamkeit, Gesundheit, soziale Unterstützung sowie der Bewerbungsintensität und dem Integrationserfolg variiert in Abhängigkeit von der Arbeitsmarktlage in der Region, in der eine Arbeitsstelle gesucht wird.
4. Finden Teilnehmer mit ungünstigen Integrationsfaktoren (z.B. höheres Lebensalter, Langzeitarbeitslosigkeit vor Rehamaßnahme sowie hohe regionale Arbeitslosigkeit) eine Arbeitsstelle, haben diese hohe Werte auf den psychosozialen Skalen (Selbstwirksamkeit, Gesundheit und soziale Unterstützung) bzw. sie sind besonders bewerbungsaktiv.

Weitere Hypothesen für eine **qualitative** Befragung sind:

- Erwerbstätige und Arbeitslose unterscheiden sich durch die Art und Weise, wie sie ihr persönliches Netzwerk für die Stellensuche nutzen.
- Professionelle Beratungs- und Coachingangebote sowie informelle Unterstützungsformen werden von Arbeitslosen, deren Bewerbungsaktivitäten nur geringe Erfolge zeigen, nicht als Ressource wahrgenommen und genutzt.
- Es lassen sich charakteristische Merkmale in den Lebenssituationen und dem Handeln jener Rehabilitanden finden, die gegen den statistischen Trend (z.B. ältere Rehabilitanden in Ostdeutschland, Schwerbehinderte im Ruhrgebiet, Rehabilitanden mit psychischer Behinderung oder Langzeitarbeitslosigkeit vor Beginn der Rehabilitation) eine Arbeitsstelle finden.

- Die Qualität der Bewerbungsaktivitäten ist eine Unterscheidungsdimension zwischen wieder eingegliederten und nicht wieder eingegliederten Rehabilitanden.

Studientyp

Bei dem Studientyp handelt es sich um eine Längsschnittbefragung mit drei Erhebungszeitpunkten.

T1	T2	T3
Schlussphase Reha (d.h. nach der schriftlichen Prüfung)	ca. 8 Monate nach Ende der Reha	
06 bis 09/2008	04-07/2009	12/2009 bis 01/2010
Standardisierte „Class-room“ Befragung	Telefoninterviews	Leitfadeninterviews ausgewählter Subgruppen

Studienpopulation

Es werden Rehabilitandinnen und Rehabilitanden aus Berufsförderungswerken befragt, die an einer berufsbildenden Maßnahme teilnehmen bzw. teilgenommen haben. In der Befragungsgruppe sollen drei der fünf IAB Arbeitsamtbezirkscluster (gute Arbeitsmarktlage, durchschnittliche Arbeitslosigkeit, dominierendes Arbeitsplatzdefizit) vertreten sein.

Damit die Ergebnisse der Studie auf möglichst viele Ausbildungsgänge in den Berufsförderungswerken übertragen werden können, sollen „Bfw typische“ kaufmännische und technische Qualifizierungen in der Stichprobe repräsentiert sein.

Erwartete Ergebnisse

Auf Basis der Studie lässt sich die Frage präziser beantworten, welche psychosozialen Faktoren komplementär zur beruflichen Qualifizierung, für die Wiedereingliederung entscheidend sind. Die Ergebnisse verweisen auf die große Bedeutung der psychologischen, sozialen und medizinischen Leistungen im Umfeld von berufsbildenden Leistungen, nicht nur für die Bewältigung der krankheits- und behinderungsspezifischen Aspekte der beruflichen Rehabilitation, sondern als Unterstützungsressource für den Vermittlungs- und Integrationsprozess.

Auf Basis der Einstellungs- und Aktivitätsindikatoren der Studie können Kriterien definiert werden, um Rehabilitanden bedarfsorientiert bestimmten Trainings- und Beratungsangeboten zur Vorbereitung der Stellensuche zuweisen zu können.

In Bezug auf die inhaltliche Ausgestaltung entsprechender Trainings- und Beratungsangeboten liefert die Studie Hinweise, inwieweit es sich lohnt, die Themen berufliche Selbstwirksamkeit, Gesundheitsförderung, Nutzung des persönlichen Netzwerkes intensiver zu bearbeiten.

Mit den Aktivitätsindikatoren der Studie stehen leicht messbare Indikatoren für die Qualitätssicherung des Wiedereingliederungsprozesses zur Verfügung.

Laufzeit

Die Projektlaufzeit beträgt 28 Monate (Februar 2008 bis Mai 2010).

Kooperationspartner

An der Studie beteiligen sich die Berufsförderungswerke Hamm, Oberhausen, Goslar, Nürnberg, München, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Leipzig und Thüringen.

Das Projekt wird von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet.

Auftraggeber der Studie

Deutsche Rentenversicherung Bund

Projektteam iqpr

Projektleitung: Dipl.- Psychologe Christof Schmidt
(Tel.: 0221/3597-570, Mail: schmidt@iqpr.de).

Weitere wissenschaftliche Mitarbeiter/innen sind: Dr. Bettina Begerow und Dipl.-Psychologe Thorsten Flach.

Literatur

- Beiderwieden, K. (2001) Langfristige Wiedereingliederung nach der beruflichen Rehabilitation. *MittAB* (2): 182–206.
- Blaschke, D. (1987) Erfolgswege zum neuen Arbeitsplatz. *MittAB* (2): 164-180.
- Brand, M. (2005) Soziale Kontakte als Weg aus der Erwerbslosigkeit. P.AGES 2- Diskussionspapier der Forschungsgruppe Arbeit, Generation, Sozialstruktur (AGES), Zürich: Institut für Soziologie der Universität Zürich.
- Cramer, R., Gilberg, R., Hess, D., Marwinski, K., Schröder, H., Smid, M. (2002) Suchintensität und Einstellung Arbeitsloser. Nürnberg: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB 261).
- Deusinger, I.M. (1998). Die Frankfurter Körperkonzeptskalen (FKKS). Göttingen: Hogrefe
- Deutscher Bundestag (2005) Bericht 2005 der Bundesregierung zur Wirksamkeit moderner Dienstleistungen am Arbeitsmarkt. Drucksache 16/505, verfügbar unter URL: www.arbeitsmarktreform.de/Arbeitsmarktreform/Navigation/Service/publikationen,did=130756,render=renderPrint.html.
- Bortz, J. & Döring, N. (2002) Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin: Springer.
- Erbstößer, S., Bestmann, A., Grünbeck, P., Zollmann, P.. (2006) Einflussfaktoren auf die Wiedereingliederung nach einer beruflichen Bildungsmaßnahme. In: DRV Bund (Hrsg.) 15. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium, DRV Schriften Bd. 64, S. 92-94.
- Freitag, M. (2000). Soziales Kapital und Arbeitslosigkeit. Eine empirische Analyse zu den Schweizer Kantonen. In: Zeitschrift für Soziologie, 3, 2000, 188-200.
- Frese, M. (1994) Psychische Folgen von Arbeitslosigkeit in den fünf neuen Bundesländern: Ergebnisse einer Längsschnittstudie. In: Montada, L. (Hrsg.) Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit. Frankfurt/M: Campus (193-213).
- Frese, M. & Fay, D. (2000). Entwicklung von Eigeninitiative: Neue Herausforderungen für Mitarbeiter und Manager. In: Welge, H.-K., Häring, K. & Voss, A. (Hrsg.). Management Development. Stuttgart: Schäfer-Poeschel (63-79).
- Gilberg, R., Hess, D., Schröder, H. (1999) Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen. Chancen und Risiken im Erwerbsverlauf. Mitteilungen aus der Arbeits- und Berufsforschung (*MittAB*) 3: 281-299.
- Hansmeier, T., Müller-Fahrnow, W., Radoschewski, M., Vogt, K., Lang, P. (2002) Versorgungsepidemiologische Studie zu Strukturen, Prozessen und Ergebnissen der beruflichen Rehabilitation. Materialien aus dem Institut für Rehabilitationswissenschaften, Abt. Versorgungssystemforschung und Qualitätssicherung an der Humboldt-Universität zu Berlin, Bericht Projekt A2. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Rehabilitationswissenschaften, Abt. Versorgungssystemforschung und Qualitätssicherung.
- IZA-Bonn, DIW-Berlin, infas-Bonn (Hrsg.) (2005) Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission. Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen. Bericht 2005 für das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit. Bonn: BMWA.
- Konle-Seidel, R. (2005) Internationale Evaluierungsergebnisse zu Wirkungen aktiver und aktivierender Arbeitsmarktpolitik. IAB Forschungsbericht Nr. 9, Nürnberg: IAB.

- Noll, H-H. & Weick, S. (2002). Informelle Kontakte für Zugang zu Jobs wichtiger als Arbeitsvermittlung. In: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI) 28, 2002, 6-10.
- Radoschewski, F., Erbstößer, S., Müller-Fahrnow, W. (2006) Möglichkeiten und Grenzen vergleichender Qualitätsanalysen bei qualifizierenden LTA. Vortrag auf dem IAB Workshop Vergleichsgruppenproblematik bei der Evaluation von Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation Nürnberg, Dezember 2006.
- Rauch A, Brehm B. (2003) Licht am Ende des Tunnels. Eine aktuelle Analyse der Situation schwerbehinderter Menschen am Arbeitsmarkt. In: IAB Werkstattbericht Nr.6, Nürnberg.
- Runia, P. (2002) Arbeitsmarkt und soziales Kapital. Duisburger Beiträge zur Soziologischen Forschung, No.1, Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, Institut für Soziologie.
- Schmidt, C. (2007) Einfluss personaler Faktoren auf Bewerbungsaktivitäten und Integrationserfolg von Umschulungsteilnehmerinnen und –teilnehmer. In: DRV Bund (Hrsg.) 16. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium, DRV Schriften Bd. 72, 294-297.
- Schmidt, C., Froböse, I., Schian, H.-M. (2006) Berufliche Rehabilitation in Bewegung. – Herausforderungen und Perspektiven. Rehabilitation (4), 194-202.
- Schmidt, C. (2005) Selbstkonzept und Bewerbungsaktivitäten von Rehabilitanden. Vortrag auf der IQPR/FBR Fachtagung berufliche Reha forscht 8./9.11.2005 in Köln.
- Schmidt, C. (2004) Qualitätssicherung im Bereich der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben. In: IQPR (Hrsg.) Prävention und Rehabilitation zur Verhinderung von Erwerbsminderung. Projektbericht für das BMGS, 276-291. Köln: IQPR.
- Schröder, H., Steinwede, J. (2004) Arbeitslosigkeit und Integrationschancen schwerbehinderter Menschen. Nürnberg. BeitrAB 285.
- Schulze, S.-E. (2006) Das Aachener Modell zur Qualitätssicherung und Dokumentation. Die Entwicklung und Evaluation von Instrumenten zur Erfassung und Sicherung der Prozessqualität in der beruflichen Rehabilitation. Aachen: Institut für Psychologie der RWTH Aachen, Lehrstuhl berufliche Rehabilitation.
- Schweizer, K., Boller, E., Braun, G. (1996) Der Einfluss von Klassifikationsverfahren, Stichprobengröße und strukturellen Datenmerkmale auf die Klassifizierbarkeit von Variablen. In: Methods of psychological Research Online, Vol.1, No.4, <http://www.pabst-publisher.de/mpr/> Zugriff: 21.03.2007.
- Schyns, B. & von Collani, G. (2004). Berufliche Selbstwirksamkeitserwartung. In: Glöckner-Rist, A. (Hrsg.), ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente. ZIS Version 8.00. Mannheim: Zentrum für Umfrage, Methoden und Analysen.
- Slesina, W., Fehr, M., Neupert, B., Patzelt, C. (2004) Zwischenbericht: Evaluation beruflicher Rehabilitationsmaßnahmen am Beispiel von Einrichtungen der ambulanten und stationären beruflichen Rehabilitation. Halle (Saale): Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sektion Medizinische Soziologie.
- Strauss, L.-S. (1998) Grundlagen qualitativer Forschung. München: Fink.
- Thode, N., Klosterhuis, H., Hansmeier, T. (2004) Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben – wie urteilen die Rehabilitanden? DAngVers 10, 462–471.
- Uhlendorff, A. (2003). Der Einfluss von Persönlichkeitseigenschaften und sozialen Ressourcen auf die Arbeitslosigkeitsdauer. Diskussionspapier 338. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.